



## Auf dem Siegertreppchen: Dental-Olympiade-Sieger aus Greifswald

Zum vierten Mal genossen Zahnärzte der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Kinderzahnheilkunde der Universität Greifswald russische Gastfreundschaft und die hervorragende Organisation einer internationalen Dental-Olympiade der Moskauer Universität. Aus Greifswald stellten sich Christine Heyduck und Dr. Christian Meller dem Wettbewerb – um am Ende als erste deutsche Gruppe zu siegen. In diesem Jahr ging es besonders um Ästhetik. Nicht nur Phantomköpfe, auch Patienten wurden behandelt und moderne Verfahren der computergestützten Herstellung von zahnärztlichen Restaurationen (Cerec 3D) angewandt. Auch Modellieren von Zähnen, Farbbestimmung mit optoelektronischen Systemen, Therapieplanung für Patienten, Beurteilung von Mundhygiene und Kariesprophylaxe gehörten zum Wettbewerbsprogramm.

## Monat der Mundgesundheit wird fortgesetzt

Die Aktion „Monat der Mundgesundheit“ wird auch in 2004 wieder aufgelegt. Dies wurde angesichts der positiven Resonanz im vergangenen Jahr bei Zahnärzten, Patienten und Medien jetzt auf dem Arbeitstreffen von Bundeszahnärztekammer und Colgate Palmolive beschlossen. Wie im vergangenen Jahr soll auch 2004 wieder die professionelle Zahnreinigung (PZR) Themenschwerpunkt sein. Darüber hinaus wird die Kommunikation auf das Thema „Individualprophylaxe“ und die Zielgruppe der 19- bis 49-Jährigen fokussiert. Dazu wird eine Patienten-Broschüre „Individualprophylaxe“ realisiert.

## Oralkrebs: Erhöhte Sterblichkeitsrate

Die Sterblichkeit durch Oralkrebs ist in den meisten europäischen Ländern, vor allem in den östlichen Ländern gestiegen. Betroffen vom Anstieg der Zahlen sind vorrangig Männer. In Deutschland sind hingegen nur die Frauen von wachsender Sterblichkeit betroffen. In einer aktuellen Übersicht wurden insgesamt Daten aus 27 Ländern ausgewertet. Trotz einer allgemein rückläufigen Tendenz in den westlichen Ländern Europas registrierten Forscher in Belgien, Dänemark, Portugal und Schottland steigende Sterblichkeitsraten. Gesamteuropäisch betrachtet nehmen Ungarn (20,2 pro 100.000

männlicher Einwohner), die Slowakei und Kroatien die ersten drei Plätze ein. An vierter Stelle steht Frankreich mit 10,2 Fällen je 100.000 Einwohnern. In Deutschland ging die Rate bei den Männern leicht zurück (6,3 Fälle pro 100.000 Einwohner von 1995–1999 im Vergleich zu 6,63 Fälle/100.000 Einwohner von 1990 bis 1994). Allerdings lag die Rate zwischen 1980 bis 1984 noch bei 4,32. Im Vergleich liegen die deutschen Männer damit an 13. Stelle. Bei den deutschen Frauen ist die Sterblichkeitsrate durch Oralkrebs von 0,82 (1980–1984) auf 1,21 (1995–1999) gestiegen.

## Schmerz- verarbeitung geschlechts- abhängig



Männer und Frauen verarbeiten Schmerz in unterschiedlichen Hirnregionen. Das wiesen Forscher der University of California in Los Angeles nach. Das Apothekenmagazin „Gesundheit“ berichtet über eine Studie, bei der die Wissenschaftler 26 weibliche und 24 männliche Versuchspersonen mit Hilfe der Positronen-Emissions-Tomographie (PET) untersuchten. Diese Technik erlaubt es, gerade aktive Hirnareale sichtbar zu machen. Bei Frauen spielte sich die Schmerzverarbeitung in Bereichen ab, die eher für Gefühle zuständig sind. Die Männer dagegen zeigten größere Aktivität in den Zentren für Erkennen und Analysieren. Bei beiden Geschlechtern löste bereits die Erwartung des Schmerzes die gleichen Gehirnreaktionen aus wie der Schmerz selbst.

## Britische Forscherin: Fluorid wirkt nur an Zahnoberfläche

Die Zeiten, Kindern von Geburt an Fluoridtabletten zur Mineralisierung der Zähne zu verabreichen, könnten bald Vergangenheit sein. Eine Wissenschaftlerin vom Londoner Birkbeck College hat per Computersimulation herausgefunden, wie die Salze der Fluorwasserstoffsäure auf den Zahn wirken. Dabei wurde erkannt, dass die negativ geladenen fluorhaltigen Teilchen hauptsächlich an der Zahnoberfläche wirken. Deshalb ist es wahrscheinlich überflüssig, Fluoride einzunehmen, um sie frühzeitig in die Zähne einzubauen. Stattdessen sollten Fluoride regelmäßig von außen in Form einer zahnärztlichen Fluoridbehandlung und durch fluoridhaltige Zahncremes zugeführt werden. Die britische Wissenschaftlerin zeigt des Weiteren in ihrer Untersuchung, dass die negativ geladenen Fluoride in der Lage sind, positiv geladene Kalziumteilchen an der Zahnoberfläche an sich zu binden und in einem Netzwerk zu verankern, sodass sie nicht mehr weggespült werden können. *Quelle: www.zahnratgeber.de*